

tenen mit ausschliesslich deutschen Werken, schreibt Neisen. 1936 wurde gar ein Bau-Projekt entworfen für ein Festplatzgelände im Norden Lörrachs. Die Bemühungen, Lörrach zu einem kulturellen Gegenpol zu machen, waren nicht erfolgreich. Die Lörracher besuchten weiterhin Theaterstücke in Basel. Nach dem Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde der Festplatzgelände-Ausbau gar fallen gelassen.

wurde der Verkehr zwischen Lörrach und Riehen gar ganz gestoppt. Ab 1938 wurden Tagesscheine für Fahrten in die Schweiz ausgestellt und das Regime warb für den Kauf deutscher Produkte.

#### Wirte vermissten Schweizer Gäste

Die Konsequenz auf Lörracher Seite waren Klagen bei den deutschen Gastwirten und Einzelhändlern über das Ausbleiben der Schweizer Kun-

enthalten, sie räumten sich «in hohem Grenzmauern eingezwängt.»

Ein weiterer wichtiger Punkt für die Beziehungen zwischen Basel und Lörrach waren die Flugschriften von Basler Kommunisten. Die verbotenen Blätter wurden in Lörrach verteilt oder von Kurieren in das restliche Reichsgebiet gebracht.

Alle Informationen zur Ausstellung unter [www.dreilaendermuseum.eu](http://www.dreilaendermuseum.eu)



Direkt hinter der Grenze begann in Weil die «Adolf Hitler Strasse». An der Hauswand ist das Strassenschild angebracht.

# Über die Eiserne Hand aus den Fängen der Nazis geflohen

**Fluchtweg** Riehen lag in beiden Kriegen direkt an der Front. Vor allem im Zweiten Weltkrieg war es für Verfolgte das Zugangstor in die sichere Schweiz.

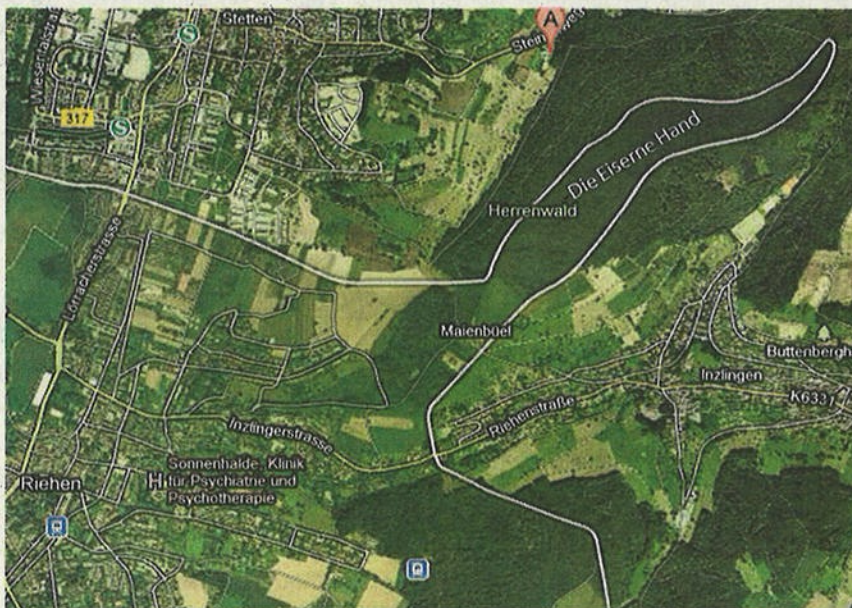
VON NICOLAS DRECHSLER

Wo die Eiserne Hand ist, wissen heute wohl nicht mehr alle Baslerinnen und Basler. In den Jahren des Naziregimes in Deutschland war das anders. Denn die Eiserne Hand ist ein Stück Wald, das vom Hof Maienbühl in Riehen weit hinein nach Deutschland reicht (siehe Karte). Hier bot sich Flüchtlingen die Möglichkeit, im Schutz der Dunkelheit und des Waldes in die Schweiz zu gelangen. Der bewaldete Hügel war während des Zweiten Weltkriegs nur teilweise gesichert. Die Deutschen Behörden hatten sich die vier Kilometer Stacheldrahtverhau sparen wollen, die für die Sicherung der langen Waldzunge nötig gewesen wären. Und im Gegensatz zur Grenzbesetzung von 1914 lehnte die Schweizer Armee es ab,

oberhalb des Hofes Maienbühl einen Zaun quer über die eiserne Hand zu ziehen. Im Ersten Weltkrieg hatten sie dies getan, und die Eiserne Hand war so sozusagen vom Rest des Schweizer Territoriums abgetrennt worden.

#### Flucht als Alltag

Durch die Lücke im Grenzzaun versuchten beinahe täglich Flüchtlinge, aus dem Deutschen Reich in die Schweiz zu gelangen. Und landeten so zunächst in Riehen. Wo sie, wenn sie Pech hatten, aufgegriffen und über die Grenze zurückgeschafft wurden. Oder aber Hilfe dabei bekamen, weiter zu reisen oder sich zu verstecken. Die Schicksale von Flüchtlingen, Vertriebenen und Einwohnern haben Lukrezia Seiler und Jean-Claude Wacker in ihrem Werk «Fast täglich kamen Flüchtlinge» zusammengestellt und historisch eingebettet. Da mittlerweile drei Auflagen der Originalausgabe von 1996 vergriffen sind, wird heute Abend in Riehen eine vierte, überarbeitete Auflage vorgestellt. Lukrezia Seiler, die den Zweiten Weltkrieg in der Ostschweiz erlebte, betont, die neue



Die Eiserne Hand ragt weit hinein in deutsches Staatsgebiet. Der dichte Wald bietet heute noch gute Verstecke und Schleichwege. GOOGLE

Auflage habe mehr zu bieten, als nur einen neuen Einband: «Rund ein Viertel des Inhaltes ist neu. Ich habe mit zehn weiteren Zeitzeugen gesprochen, Jean-Claude Wacker hat die historischen Texte überarbeitet

und es sind neue Bilder dazugekommen.» Von den ursprünglichen Zeitzeugen, die im Band von 1996 ihre Geschichten erzählten, ist mittlerweile fast die Hälfte verstorben. Umso interessanter ist es, zu lesen, was

Seiler ihnen in der Zwischenzeit interviewten Zeugen entlockte.

#### Schicksale und Erlebnisse

«Ich habe eine Frau befragen können, die als Halbjüdin in die Schweiz fliehen musste. Ihre Erinnerungen

**«Für diese Kinder war es damals Alltag, dass die Grenzwächter – Gewehr im Anschlag – Flüchtlinge aus dem Wald brachten.»**

Lukrezia Seiler, Autorin

an jene Tage sind noch absolut klar.» Dazu kommen die Erlebnisse von Kindern eines Grenzwächters, der in der Region stationiert war. «Für diese Kinder war es damals Alltag, dass die Grenzwächter – Gewehr im Anschlag – Flüchtlinge aus dem Wald brachten.» So erzählen Seiler und Wacker, ohne zu werten, von Schicksalen aus den Kriegsjahren in Riehen, eingebettet in den historischen Kontext.